

GELD, DAS KLIMA UND WIR.

Nachhaltige Finanzkompetenzen für die Berufsschule



Vorwort

Liebe Lehrkräfte,

es gibt viele Möglichkeiten, den eigenen Alltag nachhaltiger zu gestalten – eine davon wird allerdings oft übersehen: die persönlichen Finanzentscheidungen. Nur ein kleiner Bruchteil der privaten Geldvermögen wird in Deutschland nach glaubwürdigen Nachhaltigkeitskriterien angelegt.

Dieses Bildungsmaterial unterstützt Berufsschülerinnen und -schüler der Sekundarstufe II, die Bedeutung ihrer finanziellen Entscheidungen für nachhaltige Veränderungen zu erkennen, Strategien zur Steuerung zu bewerten und eigene Handlungsoptionen zu entwickeln. Das Material kann fächerübergreifend unter anderem in Wirtschaft, Politik, Geographie und Gesellschaftswissenschaften eingesetzt werden. Eine finanzielle Grundbildung ist nicht Voraussetzung für den Einsatz dieses Unterrichtsmaterials, jedoch von Vorteil.

GELD, DAS KLIMA UND WIR.



GREENPEACE

Im Zentrum des vorliegenden Bildungsmaterials steht die Entwicklung nachhaltiger Finanzkompetenzen, der sogenannten „Green Financial Literacy“. Darunter fallen jene Kompetenzen, die junge Menschen befähigen, Finanzen nachhaltig und verantwortungsvoll zu gestalten: das Bewusstsein für die eigenen Anlageziele, die Fähigkeit zur Definition von Ausschlusskriterien sowie die Kompetenz, Medieninhalte zielgerichtet zu finden, zu verstehen und kritisch zu bewerten.

Das Bildungsmaterial zeigt auf, wie jede Person – auch Auszubildende – den Finanzmarkt mitgestalten können. Neben individuellen Entscheidungen wird auch die staatliche Dimension beleuchtet: Wie beeinflussen Steuerpolitik und Subventionen nachhaltige Finanzströme? Diese systemische Perspektive hilft zu verstehen, dass nachhaltiges Finanzhandeln sowohl auf persönlicher als auch auf politischer Ebene stattfindet und demokratische Teilhabe erfordert.

Dieses Bildungsmaterial wird durch Rollenkarten für kooperative Lernformen und ergänzende Audio-Dateien unterstützt, die im Text durch entsprechende Icons hervorgehoben sind. Methodisch folgt das Material konsequent dem Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), indem es die Berufsschülerinnen und -schüler befähigt, globale Zusammenhänge der individuellen, wirtschaftlichen und

politischen Finanzentscheidungen zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Von der gezielten Faktenrecherche über die systemische Analyse der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsdimensionen bis hin zur Reflexion kontroverser Standpunkte werden zentralen BNE-Kompetenzen aktiviert. Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Bewertungskriterien, um die komplexe Verzahnung von Steuerpolitik und nationaler wie globaler Gerechtigkeit zu durchdringen und die Perspektiven verschiedener Akteurinnen und Akteure einzunehmen. Dieser lösungsorientierte Fokus stärkt die Gestaltungskompetenz der Berufsschülerinnen und -schülern und ermutigt sie dazu, die Finanzwelt nicht als statisch zu betrachten, sondern als gestaltbares Instrument für eine nachhaltige Zukunft.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Berufsschülerinnen und -schülern interessante Debatten!

Feedback

Ihr Feedback zählt!
Wir freuen uns über
Ihre Rückmeldung zu
diesem Unterrichtsmaterial. Damit helfen Sie
uns, unsere Angebote
stetig zu verbessern.



greenpeace.lamapoll.de/Feedback-Bildungsmaterial-Greenpeace-2025



Inhalt



1.

Mit individuellen Finanzentscheidungen Umwelt- und Klimaschutz gestalten

6

- 1.1** Wie Geld und Umwelt zusammenhängen 6
- 1.2** Einflussbereiche für junge Kundinnen und Kunden 7
- 1.3** Medienkompetenz gefragt: Werbung kritisch beleuchten 9



2.

Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften: Optionen zur Gestaltung des Wandels

14

- 2.1** Die zentrale Rolle des Finanzsystems im Umwelt- und Klimaschutz 14
- 2.2** Das Spannungsfeld: Öffentliche Bekenntnisse versus Realität 15
- 2.3** Instrumente für eine ökologische Finanzwende 16
- 2.4** Gesellschaftliche Debatte: unterschiedliche Interessen 17

3.

Staatliche Verantwortung: Ökologische Steuerpolitik



19

- 3.1** Mehr Gerechtigkeit durch das Verursacherprinzip? **20**
- 3.2** Aktuelle Vermögensverteilung in Deutschland **20**

4.

Spannungsfeld: Staatliche Subventionen und ihre Auswirkungen auf Klima und Umwelt



24

- 4.1** Was sind klima- und umweltschädliche Subventionen? **24**
- 4.2** Politische Beschlüsse und tatsächliche Entwicklung **26**
- 4.3** Umweltschädliche Subventionen vs. Klimaschutzbemühungen **26**

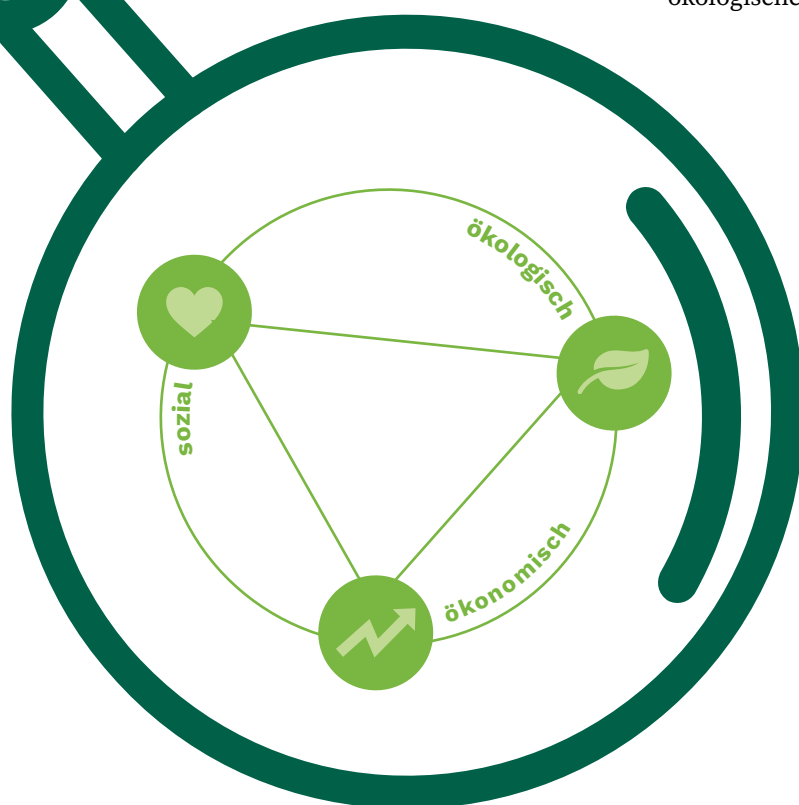
1. Mit individuellen Finanzentscheidungen Umwelt- und Klimaschutz gestalten

Fairer Handel, Ökostrom, bewusste Ernährung - in vielen Lebensbereichen können individuelle Entscheidungen Politik und Wirtschaft beeinflussen und einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Ein auch für junge Menschen relevanter, oft nicht im Fokus stehender Einflussbereich, sind persönliche Finanzentscheidungen. Gerade Auszubildende können mit ihrer ersten Vergütung, einem eigenem Konto oder Versicherungen Einfluss nehmen.

1.1 Wie Geld und Umwelt zusammenhängen

Das ungenutzte Potenzial unserer Finanzen

Das durchschnittliche Geldvermögen pro Person in Deutschland ist mit 110.000€ beträchtlich. Diese finanziellen Mittel sind nicht passiv, sondern werden von Finanzinstituten aktiv eingesetzt – oft ohne, dass wir als Kundinnen und Kunden wissen, welche Projekte und Unternehmen damit unterstützt werden. Dabei können Geldanlagen und Bankentscheidungen nach allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen geprüft werden – nicht nur ökonomische Aspekte, auch soziale und ökologische Aspekte können eine Rolle spielen.





Green Financial Literacy

Wer über Green Financial Literacy verfügt, weiß, wie finanzielle Entscheidungen das Klima und die Umwelt beeinflussen können und verfügt über die Kompetenzen, die eigenen Finanzen ökologisch verantwortungsvoll zu gestalten. Die Green Financial Literacy umfasst:

- das Bewusstsein für die eigene Risikotoleranz und persönliche Anlageziele (Wie hoch ist meine Risikobereitschaft und welche Ziele verfolge ich mit meinen Investitionen?)
- die Fähigkeit, Ausschlusskriterien für Investitionen zu definieren (Welche Bereiche oder Unternehmen möchte ich mit meinem Geld nicht unterstützen?)
- das Verständnis für positive Investitionsbereiche (In welche nachhaltigen Bereiche möchte ich gezielt investieren?)
- die Kompetenz, Nachhaltigkeitsversprechen mit dem tatsächlichen Verhalten abzugleichen und damit Greenwashing zu erkennen (Wie kann ich überprüfen, ob nachhaltige Versprechen wirklich eingehalten werden und Greenwashing vermeiden?)
- die Selbstsicherheit, bei Finanzdienstleistern kritisch nachzufragen (Wie kann ich gezielt und kritisch bei Finanzdienstleistern nachfragen?)

Klicktipp

Für eine fundierte Einführung in das Thema nachhaltige Finanzen empfiehlt sich das Informationsportal 'Geld bewegt' der Verbraucherzentrale Bremen:



www.geld-bewegt.de



1.2 Einflussbereiche für junge Kundinnen und Kunden

Girokonto und Alltagsfinanzen

Auch ohne großes Vermögen können Auszubildende Einfluss nehmen: Jedes Finanzinstitut trifft Entscheidungen darüber, wie es die Einlagen seiner Kundschaft verwendet. Bankinstitute unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung: Während manche, primär wirtschaftliche Interessen verfolgen, legen andere den Fokus auch auf ökologische und soziale Werte. Das zeigt sich beispielsweise in ihren Geschäftsmodellen und Investitionsrichtlinien. So haben Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, auch ohne großes Vermögen, schon beim ersten eigenen Konto bewusst zu wählen, welche Werte sie unterstützen möchten.

Versicherungsprodukte

Ein weiterer Akteur mit großem Potential für nachhaltige Veränderungen ist der Versicherungssektor. Auch bei der Auswahl der ersten eigenen Lebens-, Renten- oder privaten Krankenversicherung gibt es Anbieter mit unterschiedlichen Schwerpunkten, zum Beispiel im Hinblick auf Nachhaltigkeit. Die bewusste Entscheidung für ein bestimmtes Versicherungsprodukt kann dazu beitragen, dass dieses die eigenen Werte und Überzeugungen widerspiegelt. Einige Versicherungsunternehmen haben begonnen, sich aus der Finanzierung klimaschädlicher Projekte zurückzuziehen. Durch gezielte Nachfragen und bewusste Auswahl ihrer Versicherungsanbieter können auch junge Kundinnen und Kunden diese Entwicklung unterstützen und ein wichtiges Signal für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwelt setzen.

Geldanlagen und Investitionen

Wer für das Studium oder eine Ausbildung spart, Sparanlagen beispielsweise der Großeltern oder vielleicht bereits ein Erbe besitzt, steht vor der Frage, wo diese Geldanlagen am besten aufgehoben sind. Bei Aktien, Fonds oder ETFs haben Kundinnen und Kunden besonders große Gestaltungsmöglichkeiten. Es ist wichtig, sich vorab sowohl mit der Natur der unterschiedlichen Anlageklassen (zum Beispiel in Bezug auf Rendite) zu beschäftigen als auch verschiedene Anlagestrategien zu verstehen, bevor eigene Handlungsoptionen miteinander verglichen und bewertet werden können. Dem „Triple-A-Ansatz“ zufolge gibt es drei Strategien zur Implementierung von Nachhaltigkeitsaspekten in der Geldanlage.

- **Ausschließen:** Bestimmte Wirtschaftszweige (wie Kohleförderung oder Waffenproduktion) werden grundsätzlich nicht unterstützt (Divestment-Ansatz)
- **Auswählen:** Bewusste Förderung von Bereichen wie zum Beispiel Bildung oder nachhaltige Energiegewinnung (Positivauswahl)
- **Ansprechen:** Aktiver Dialog mit Unternehmen oder Finanzverwaltungen, um klimafreundlichere Geschäftsmodelle durchzusetzen (Engagement-Ansatz)

Divestment und Engagement haben sich als wirkungsvolle Bottom-up-Bewegungen etabliert, die auf unzureichende staatliche Klimaschutzmaßnahmen reagieren. Während Divestment vor allem durch gesellschaftliche Stigmatisierung klima- und umweltschädlicher Geschäfte und finanziellen Druck Änderungen bewirkt, zielt Engagement darauf ab, Unternehmen direkt zu beeinflussen.

Für Auszubildende, die gerade anfangen sich mit dem Thema zu beschäftigen, eignet sich auch das Vorreiterprinzip (Best-in-class): Hier investiert man in die nachhaltigsten Unternehmen jeder Branche, um positive Entwicklungen zu fördern. Allerdings besteht der Nachteil, dass problematische Sektoren nicht per se ausgeschlossen sind.

Der „Triple-A-Ansatz“



Ausschließen



Auswählen



Ansprechen

Klicktipp

Der Greenpeace-Finanzratgeber bietet eine vertiefte Darstellung verschiedener Nachhaltigkeitsansätze (S. 20).



[greenpeace.de/infomaterial/
Greenpeace-Finanzratgeber.pdf](https://greenpeace.de/infomaterial/Greenpeace-Finanzratgeber.pdf)



Weitere Informationen zu Divestment-Strategien finden sich auch beim Dachverband „Kritische Aktionärinnen und Aktionäre“.



kritischeaktionaeere.de/



EXKURS: Mitbestimmung durch Aktionärsrechte (Stimmrechte)

Ein oft unterschätzter, aber wichtiger Punkt beim Thema nachhaltige Finanzen ist das demokratische Element beim Aktienbesitz. Wer Aktien besitzt, hat nämlich ein echtes Mitspracherecht an den beteiligten Unternehmen. Das heißt: Aktienbesitzerinnen und -besitzer können auf den Hauptversammlungen Fragen stellen, zum Beispiel, wie das Unternehmen beim Klimaschutz oder bei sozialer Verantwortung handelt und sogar bei wichtigen Entscheidungen mit abstimmen.

Auch mit kleinen Summen kann man Einfluss geltend machen und Teil einer größeren Bewegung werden. Es gibt Gruppen wie die „Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre“. Hier schließen sich viele Menschen zusammen, bündeln ihre Stimmrechte und setzen sich gemeinsam für mehr Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit in Unternehmen ein. Mit Aktien kann man nicht nur Geld anlegen, sondern auch aktiv mitbestimmen, wie Unternehmen handeln.

1.3 Medienkompetenz gefragt: Werbung kritisch beleuchten

Der Markt für nachhaltige Finanzprodukte wächst rasant. Neue europäische Leitlinien der Wertpapieraufsicht ESMA legen zwar Mindeststandards für Fondsnamen fest, doch die Reaktion ist aufschlussreich: 674 von 4.403 betroffenen Fonds haben sich umbenannt, um den neuen Leitlinien für geschützte Begriffe im Bereich der Nachhaltigkeit nicht zu widersprechen, gleichzeitig aber ihre Investitionen in fossile Industrien fortsetzen zu können. Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich eine kritische Betrachtung, wenn:

- **Begriffe wie „klimafreundlich“, „grün“ oder „ESG“ (Environmental, Social & Governance) ohne konkretisierende Erläuterung verwendet werden**
- **Anbieter mit eigenen Siegeln werben, ohne transparente Kriterien zu nennen**
- **die Kommunikation mehr auf emotionale Naturbilder als auf konkrete Fakten setzt**
- **Umweltwirkungen benannt werden, ohne nachprüfbare Datengrundlagen offenzulegen**

Abkürzungen und Fachbegriffe entschlüsseln

Die Abkürzung ESG steht für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Sie erscheint häufig im Zusammenhang mit nachhaltigen Finanzprodukten. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein einheitlich definiertes Qualitätssiegel. Die Kriterien können je nach Anbieter stark variieren, und auch Unternehmen aus gesellschaftlich kontrovers diskutierten Branchen wie der fossilen Energiewirtschaft können in ESG-Produkten enthalten sein. Um beurteilen zu können, ob im jeweiligen ESG-Siegel Produkte enthalten sind, die nicht der eigenen Zielsetzung entsprechen, sind differenzierte Betrachtungen der Kriterien sowie Unternehmen hinter den Siegeln und eine fundierte Finanzbildung notwendig.

Banken im Nachhaltigkeits-Check: Anspruch vs. Wirklichkeit



1. Bildet Kleingruppen und wählt eine Bank aus der bereitgestellten Liste (zum Beispiel eine Ökobank vs. Eine Großbank).
2. Erstellt für diese Bank eine SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats) im Hinblick auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Ökonomie). Nutzt dafür die Website der Bank sowie eine unabhängige Quelle (zum Beispiel Fair Finance Guide).
3. Stellt eure Ergebnisse im Plenum gegenüber. Arbeitet die zentralen Unterschiede in der Investitionspolitik (zum Beispiel Ausschlusskriterien für Waffen/Kohle) heraus.
4. „Nachhaltige Banken sind nur etwas für Idealisten, die auf Rendite verzichten können.“ Bezieht Stellung zu dieser Aussage unter Berücksichtigung eurer Rechercheergebnisse, diskutiert inwiefern Umweltschutz eine Investitionschance oder Investitionsfalle darstellt.

Klicktipp

Eine vergleichende Übersicht nachhaltiger Banken findet sich auf utopia.de.



utopia.de/bestenlisten/die-besten-nachhaltigen-banken



Auch der Fair Finance Guide bietet eine gute Übersicht:



fairfinanceguide.de/ffg-d/bewertung/



Strengths

Weaknesses

Opportunities

Threats

Mein Geld, meine Wirkung: Welche Investitionsbereiche sind mir wichtig?



1. Setze dich mit deinen eigenen (oder fiktiven) Ersparnissen auseinander. Nutze den Finanzkompass und fülle diesen aus, um deine persönlichen Prioritäten sichtbar zu machen.
2. Inwiefern entsprechen deine aktuellen Sparformen (Ausbildungsvergütung, Sparpläne, Versicherungen, etc.) deinen persönlichen Werten?
3. Wo stehst du auf einer Skala von 1 (gar nicht nachhaltig) bis 10 (vollständig nachhaltig)? Begründe deine Einschätzung.
4. Formuliere zwei konkrete Maßnahmen (zum Beispiel Nachfrage bei der Hausbank, Eröffnung eines nachhaltigen Unterkontos), um deine Bewertung auf der Skala um mindestens zwei Punkte zu steigern.
5. Diskutiert in Kleingruppen, welche Informationen Verbraucher:innen und Verbraucher benötigen, um nachhaltige Finanzentscheidungen treffen zu können.

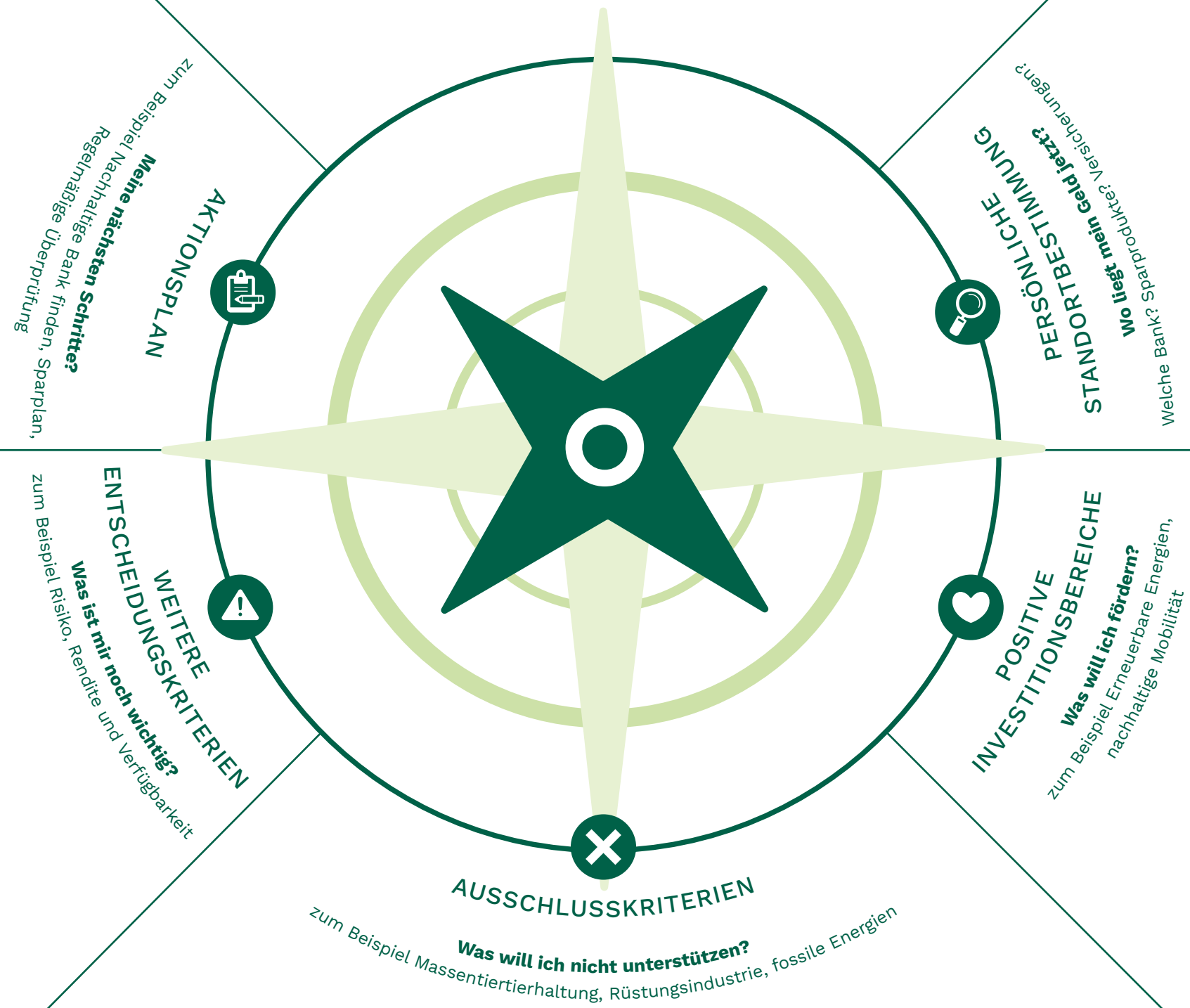
Tipp: Du kannst deinen Finanzkompass auch immer wieder überprüfen und an neue Erkenntnisse und Lebenssituationen anpassen: Haben sich Prioritäten verändert? Sind neue Möglichkeiten dazu gekommen? Wo stehst du mit deinen Zielen?





Mein persönlicher Finanzkompass

Ein Werkzeug zur Orientierung auf dem Weg
zu nachhaltigen Finanzentscheidungen





2. Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften: Optionen zur Gestaltung des Wandels

2.1 Die zentrale Rolle des Finanzsystems im Umwelt- und Klimaschutz

Das Finanzsystem fungiert als entscheidende Schaltstelle für Umwelt- und Klimaschutz. Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften bestimmen durch ihre Investitions- und Kreditentscheidungen, welche Unternehmen und Projekte finanziert werden. Sie haben damit eine Schlüsselfunktion für den sozial-ökologischen Wandel im Finanzsektor.

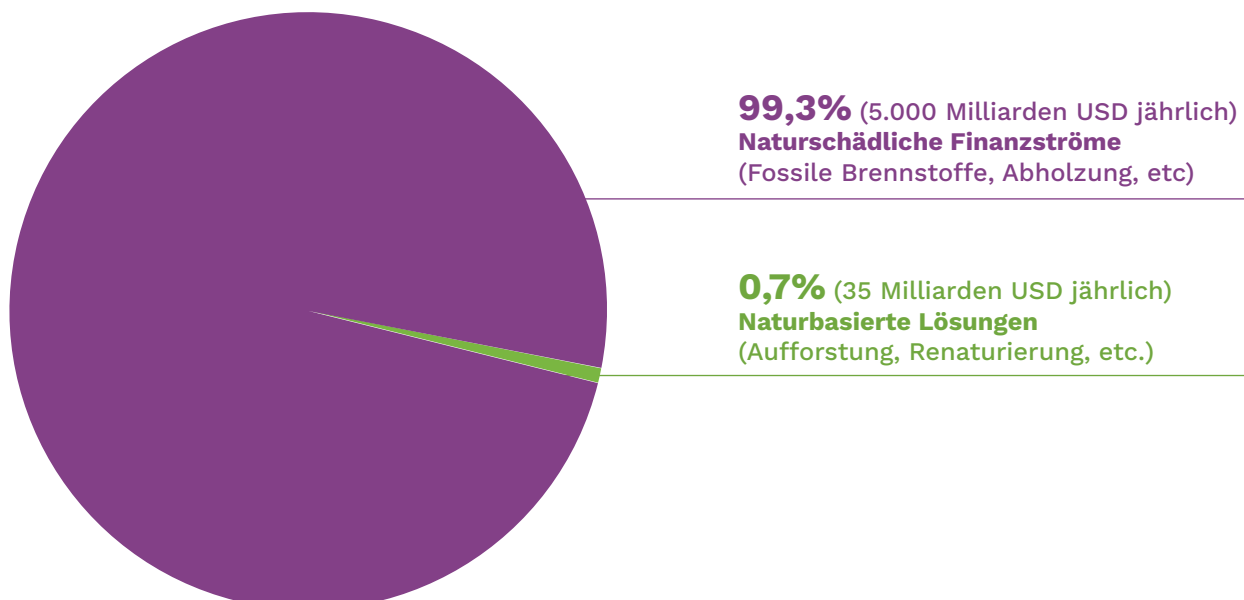
Eine ökologische Finanzwende bedeutet, dass Finanzmärkte den Weg zur Klimaneutralität bereiten, anstatt das Klima weiter anzuheizen. Dabei geht es nicht nur um Umwelt- und Klimaaspekte, sondern auch um soziale Gerechtigkeit und gute Unternehmensführung. Da heutige Investitionen noch Jahrzehnte nachwirken, sind sie eine entscheidende Schraube für saubere Mobilität, umweltfreundlichen Strom und nachhaltige Landwirtschaft.

Aktuell fließen jedoch noch immer erhebliche Geldströme in klimaschädliche Sektoren: Allein die 65 größten Banken weltweit haben seit dem Pariser Klimaabkommen 2016 insgesamt 7,9 Billionen US-Dollar in fossile Brennstoffe investiert. Im Jahr 2024 waren es 869 Milliarden US-Dollar - zwei Drittel der untersuchten Banken haben ihre Finanzierung fossiler Brennstoffe sogar noch erhöht.

Diese Zahlen verdeutlichen das Kernproblem: Während politische Bekenntnisse zu Klimazielen zunehmen, stehen die tatsächlichen Finanzströme oft im Widerspruch zu diesen Zielen.

Globale jährliche Finanzströme

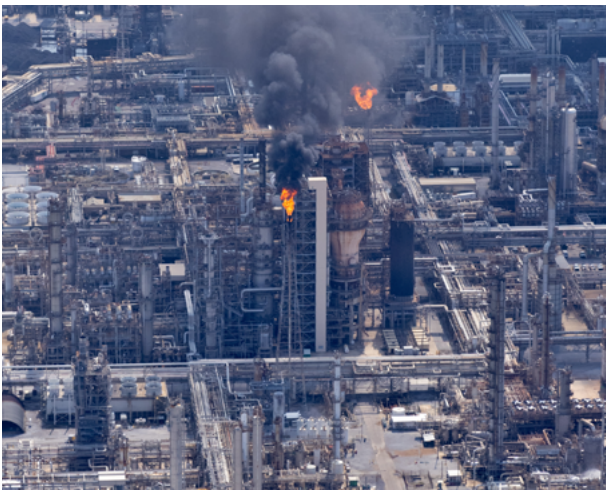
Quelle: unep.org/resources/state-finance-nature-2023



2.2 Das Spannungsfeld: Öffentliche Bekenntnisse versus Realität

Viele deutsche Finanzinstitute bekennen sich öffentlich zu Umweltzielen wie dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens. Gleichzeitig investieren sie jedoch weiterhin Milliarden in Kohle-, Öl- und Gasunternehmen sowie in Firmen, die von Entwaldung und Naturzerstörung profitieren.

Die Deutsche Bank beispielsweise investierte 2024 rund 14,3 Milliarden US-Dollar in fossile Unternehmen. Die größte deutsche Fondsgesellschaft DWS investiert 16,8 Milliarden Dollar (Stand 2024)



Eine Ölraffinerie des Unternehmens Exxon im US-Bundesstaat Louisiana – eine klimaschädliche Industrie neben Kohle und Gas, in die noch immer investiert wird.

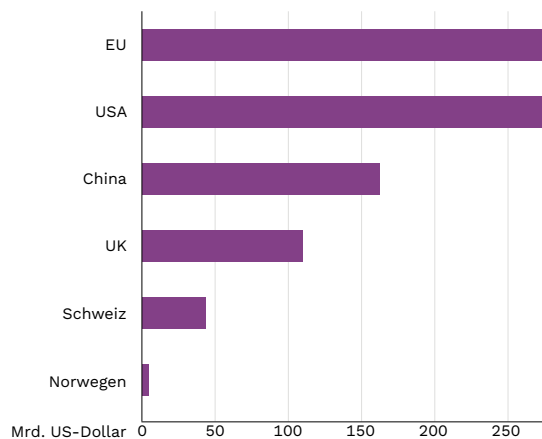
in Aktien und Anleihen von Unternehmen, die den Abbau von Kohle, Erdgas und Öl ausweiten wollen. Diese Diskrepanz zwischen öffentlichen Bekenntnissen und tatsächlichem Handeln wird als „Greenwashing“ bezeichnet – eine Marketingstrategie, mit der sich Unternehmen ökologischer darstellen möchten, als sie es in Wirklichkeit sind.

Viele Banken haben erklärt, klimaschädliche Projekte nicht mehr direkt zu finanzieren. Dies kann jedoch dadurch umgangen werden, dass nicht die Projekte, sondern die Unternehmen, die die Projekte durchführen, finanziert werden. Die Banken geben diesen Unternehmen Geld „zur freien Verfügung“ und meinen damit, ihre Versprechen, keine umweltschädlichen Projekte zu finanzieren, nicht zu brechen.



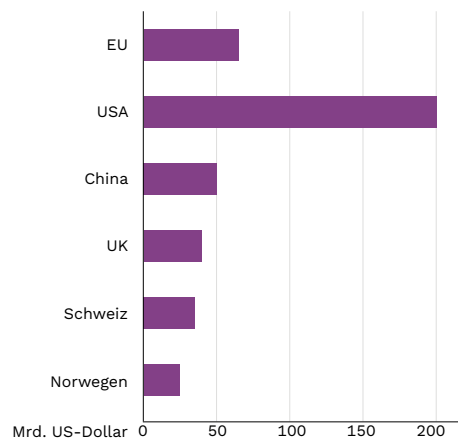
Windpark vor Borkum. Nachhaltigere Banken investieren zum Beispiel in den Ausbau von Windparks.

Kredite an Unternehmen in Ökosystem-Risikosektoren



Eigene Darstellung nach Greenpeace-Bericht „Bankrolling Extinction“ (2023)

Aktuelle Investitionen in Ökosystem-Risikosektoren



Banken unter der Lupe: Nachhaltigkeitskommunikation und fossile Investitionen im Vergleich



1. Recherchiert in Dreiergruppen die Investitionen einer deutschen Großbank in Unternehmen aus dem Kohle-, Öl- und Gasbereich (Zeitraum: letzte fünf Jahre).
2. Stellt die öffentlichen Nachhaltigkeitsaussagen der Bank (Marketing/PR) den tatsächlichen Investitionssummen in fossile Energien gegenüber.
3. Erörtert mögliche Gründe für die Diskrepanz zwischen Bekenntnis und Handeln. Beurteilt die Glaubwürdigkeit der genutzten Quellen (Geschäftsberichte vs. Studien).

2.3 Instrumente für eine ökologische Finanzwende

Eine ökologische Finanzwende erfordert verschiedene Steuerungsinstrumente, die Finanzmärkte nachhaltig ausrichten.

Engagement-Strategien: Finanzinstitutionen nutzen ihren Einfluss als Investierende, um Unternehmen zu umweltfreundlicheren Praktiken zu bewegen.

Regulatorische Maßnahmen: Das Pariser Klimaabkommen fordert explizit, dass Finanzströme mit Klimazielen in Einklang gebracht werden. Die EU-Taxonomie definiert, welche wirtschaftlichen Aktivitäten als ökologisch nachhaltig gelten.

Ausschlusskriterien: Unternehmen, die fossile Brennstoffe fördern oder Regenwälder abholzen, werden systematisch von der Finanzierung ausgeschlossen.

Transparenzanforderungen: Die Offenlegung von CO₂-Bilanzen und detaillierten Investitionsentscheidungen ermöglicht eine bessere Bewertung der Nachhaltigkeit.

2.4 Gesellschaftliche Debatte: unterschiedliche Interessen

Die Debatte um nachhaltige Finanzwirtschaft wird von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren mit unterschiedlichen Interessen geprägt:



Akteurinnen und Akteure und ihre Positionen

Was fordern sie? Und warum?



Finanzinstitute

Finanzinstitute wie die Deutsche Bank oder Allianz betonen Nachhaltigkeit als Geschäftsfeld und setzen auf die Begleitung ihrer Kundinnen und Kunden bei der Transformation. Sie begründen ihren schrittweisen Ansatz mit der Notwendigkeit, die Wirtschaft partnerschaftlich zu begleiten und dabei wirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten, während gleichzeitig massive Investitionen mobilisiert werden.



Forschende

Forschende wie das Wuppertal Institut beleuchten kritisch die Wirksamkeit und Renditen von nachhaltigen Investitionen, zeigen Probleme auf und machen Vorschläge, wie aktuelle Methoden verbessert werden können.



Verbraucherschutzorganisationen

Verbraucherschutzorganisationen wie die Verbraucherzentrale oder Finanzwende fordern Transparenz, Ehrlichkeit und verständliche Informationen für Anlegende, die keine Täuschung zur Umweltwirkung beinhalten. Sie sehen darin die Voraussetzung dafür, dass Menschen fundierte Entscheidungen treffen können und nicht durch irreführende Werbeversprechen getäuscht werden.



Umweltorganisationen

Umweltorganisationen wie Greenpeace oder Urgewald fordern einen Ausstieg aus der Finanzierung sehr umweltschädlicher Unternehmen, die sich nicht an internationale Umweltabkommen wie dem Pariser Klimaabkommen halten. Sie argumentieren, dass nur ein vollständiger Rückzug aus klimaschädlichen Investments die Erderhitzung wirksam begrenzen kann und dass halbherzige Maßnahmen die Klimakrise weiter verschärfen.



Wirtschaftsverbände

Wirtschaftsverbände wie der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) warnen vor Überregulierung und betonen die Notwendigkeit praktikabel umsetzbarer Lösungen in der Praxis. Sie äußern die Sorge, dass zu komplexe Vorgaben die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen schwäche, während der tatsächliche Nutzen für die Transformation begrenzt bleibt.

Podiumsdiskussion „Finanzwende kontrovers“



Ihr führt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Finanzmarkt und Umwelt“ durch. Dabei nehmt ihr Rollen verschiedener Akteurinnen und Akteure und deren unterschiedliche Positionen ein.

Jede Gruppe erhält eine Rollenkarte mit einem Steckbrief. Eure Aufgabe ist es, diese Position in der Diskussion überzeugend zu vertreten.

Nach der Diskussion reflektiert ihr gemeinsam über die verschiedenen Standpunkte und entwickelt eure eigenen Positionen.

1. Teilt die Klasse in 6-7 Gruppen ein, die verschiedene Akteurinnen und Akteure vertreten (basierend auf separatem Rollenkarten-Material).
2. Erarbeitet in eurer Rollengruppe (zum Beispiel Klima-Aktivist, Bankvorstand, Kleinanlegerin, Politik-Vertreter) eine Argumentationsskizze. Nutzt die Audio-Inputs und Rollenkarten für eure Positionierung.
3. Führt eine moderierte Diskussion durch. Vertretet dabei die Interessen eurer Rolle überzeugend.
4. Verlasst eure Rollen. Welche Argumente waren am stärksten? Entwerft ein gemeinsames Ziel-Szenario: Wie müsste ein Finanzmarkt aussehen, der das 1,5-Grad-Ziel aktiv unterstützt? Welche Verbindungen könnt ihr vom Ziel-Szenario zu euren Berufswelten ziehen?

Hinweis: Denkt daran, dass ihr die Position eurer Rolle vertreten müsst, auch wenn sie nicht eurer persönlichen Meinung entspricht. Bleibt dabei sachlich, respektvoll, auch wenn ihr anderer Meinung seid. Hört den anderen zu und geht auf ihre Argumente ein. Viel Spaß und interessante Erkenntnisse!

Audionachrichten

Hier geht es zu den Rollenkarten inkl. Audionachrichten:



greenpeace.fra1.digitaloceanspaces.com/greenpeace/Unterrichtsmaterial-Rollenkarten.pdf



3. Staatliche Verantwortung: Ökologische Steuerpolitik

Neben der Perspektive auf Kundinnen und Kunden und Wirtschaft hat auch der Staat eine große Verantwortung, wenn es um sozial-ökologische Gerechtigkeit und Umweltschutz geht. Dabei ist die Steuerpolitik, neben der Regulierung, etwa durch Ge- und Verbote oder Grenzwerte, das zentrale Werkzeug des Staates, um die Wirtschaft in die gewünschte Richtung zu lenken.



Vermögensbesteuerung in Deutschland

Historische Entwicklung der Vermögensteuer

Die Vermögensteuer existiert in Deutschland seit fast 75 Jahren und ist im Grundgesetz (Artikel 106) verankert. Seit 1997 wird sie jedoch nicht mehr erhoben. Diese Aussetzung geht auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 22. Juni 1995 zurück, das die damalige Ausgestaltung für verfassungswidrig erklärte.

Der Grund: Das Gericht stellte eine Ungleichbehandlung bei der Bewertung verschiedener Vermögensarten fest.

Grundbesitz wurde auf Basis veralteter Werte deutlich niedriger besteuert als Geldvermögen. Dies verstieß gegen den Gleichheitssatz des Grundgesetzes. Das Bundesverfassungsgericht setzte eine Frist bis Ende 1996 für eine verfassungskonforme Neuregelung.

Die politische Entscheidung: Die damalige Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP ließ diese Frist verstreichen und setzte die vorliegenden Reformvorschläge nicht um.

Übrigens: Die Vermögensteuer wurde formal nie abgeschafft. Das Gesetz besteht weiterhin, wird aber seit 1997 nicht mehr angewendet. Seit 1997 entgingen dem Staat dadurch mehr als 400 Milliarden Euro an Einnahmen.

3.1 Mehr Gerechtigkeit durch das Verursacherprinzip?

Viele Dinge, die wir im Alltag tun, ob wir mit dem Auto fahren, im Internet shoppen oder in den Urlaub fliegen, haben nicht nur persönliche, sondern auch gesellschaftliche Folgen. Diese Folgen nennt man externe Kosten. Das sind Kosten, die bei einer Handlung entstehen, aber nicht von den Verursacherinnen und Verursachern getragen werden. Ein typisches Beispiel: Wer mit dem Flugzeug reist, sorgt für CO₂-Emissionen, die das Klima belasten und langfristig Schäden verursachen, etwa durch mehr Extremwetter oder steigende Meeresspiegel. Die Kosten für diese Schäden werden aber nicht direkt von den Flugreisenden bezahlt, sondern von der Allgemeinheit, zum Beispiel durch Steuergelder für Hochwasserschutz oder Hilfen bei Dürre.

Das Verursacherprinzip: Wer zahlt, wenn's schadet?

Das Verursacherprinzip besagt, dass jene, die Umweltbelastungen verursachen, auch für die Kosten aufkommen sollten. In der Praxis bedeutet das: Umwelt- oder klimaschädliche Aktivitäten sollten entweder beschränkt oder verteuert werden. Das kann durch Steuern geschehen, die den Preis für klimaschädliches Verhalten erhöhen oder durch Förderungen für klimafreundliche Alternativen. Ziel ist, umweltfreundliches Verhalten zu belohnen und so zum Klimaschutz beizutragen.

Steuerpolitik und Subventionen: Widerspruch oder Balanceakt?

Der Staat nutzt Steuern und Subventionen, um gesellschaftliche Aktivitäten zu lenken. Steuern sollen nicht nur Geld für wichtige Aufgaben wie Bildung, Infrastruktur oder Gesundheit bringen, sondern auch individuelle Entscheidungen beeinflussen. Wenn Autofahren mehr kostet, überlegen sich viele, ob sie nicht lieber Bahn fahren oder mit dem Rad unterwegs sind. Eine CO₂-Steuer setzt genau da an: Sie verteuert das Ausstoßen von Treibhausgasen und macht klimafreundliche Alternativen somit attraktiver.

Widersprüchlich wird es, wenn der Staat auf der einen Seite klimaschädliche Aktivitäten besteuert, auf der anderen Seite aber klimaschädliche Subventionen wie Diesel oder Kerosin (Flugbenzin) subventioniert – also billiger macht. In Deutschland ist Kerosin zum Beispiel von der Energiesteuer befreit, während für Bahnstrom Steuern anfallen. Das steht im Widerspruch zum Verursacherprinzip und macht es schwer, wirklich klimaschonend zu wirtschaften.

Wenn klimaschädliche Subventionen abgebaut werden, werden klimafreundliche Alternativen wettbewerbsfähiger. Das bedeutet zum Beispiel, dass die Entscheidung für den Zug anstelle des Flugzeugs nicht nur die Umwelt schützt, sondern langfristig auch finanziell attraktiver werden könnte.

Ein gerechtes und nachhaltiges Steuersystem sorgt dafür, dass die Verursacherinnen und Verursacher von Umweltkosten diese auch wirklich zahlen – und dass es sich lohnt, umweltfreundlich zu handeln.

3.2 Aktuelle Vermögensverteilung in Deutschland

Deutschland hat eines der höchsten Vermögensgefälle in Europa, auch im internationalen Vergleich ist die Vermögensungleichheit sehr hoch:

- Die reichsten 10 Prozent besitzen etwa zwei Drittel des Gesamtvermögens
- Die reichsten 0,1 Prozent besitzen ein Fünftel des Gesamtvermögens
- Die ärmere Hälfte der Bevölkerung besitzt quasi kein Vermögen und hat oftmals sogar Schulden

Steuergerechtigkeit: Wer zahlt wie viel?

Das deutsche Steuersystem zeigt erhebliche Ungleichheiten: Ein Millionär oder eine Millionärin mit einem Einkommen von 1,6 Millionen Euro hat eine Steuer- und Abgabenquote von 24 Prozent. Ein Paar, das zusammen 110.000 Euro verdient, hat hingegen eine Quote von 43 Prozent. Eine Auszubildende oder ein Auszubildender mit einer Vergütung von 1.000 Euro brutto zahlt prozentual oft mehr Sozialabgaben als Spitzenverdienerinnen und Spitzenverdiener, die über der Beitragsbemessungsgrenze liegen.

Lohnsteuer und Mehrwertsteuer machen mit jeweils knapp 30 Prozent den größten Teil der Steuereinnahmen aus. Erbschaften und Vermögen tragen lediglich 1,1 Prozent zum gesamten Steueraufkommen bei – nicht zuletzt wegen zahlreicher Erbschaftssteuerprivilegien für Superreiche. Seit 2024 gilt ein erhöhter Sparer-Pauschbetrag von 1.000 Euro für Einzelpersonen und 2.000 Euro für Verheiratete oder Verpartnerte. Bis zu dieser Höhe bleiben Kapitalerträge steuerfrei. Ansonsten beträgt der Steuersatz 25 Prozent.

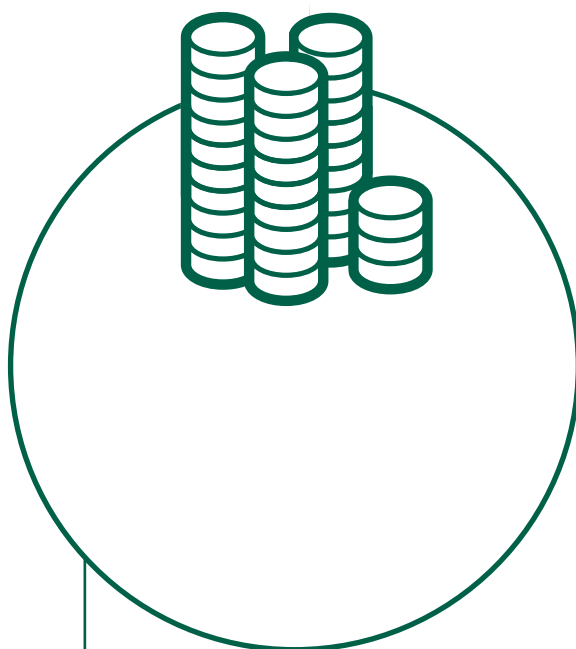
Vermögensverteilung in Deutschland

○ Größe des Kreises entspricht ungefähr dem Verhältnis der Anzahl an Menschen

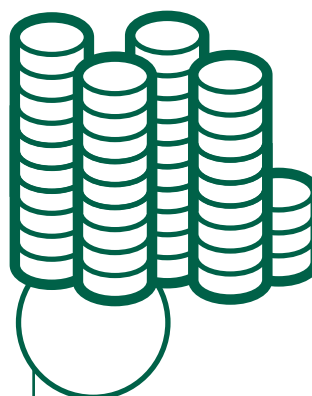


Mehr als die Hälfte aller Vermögen in Deutschland wurde nicht erarbeitet, sondern geerbt.

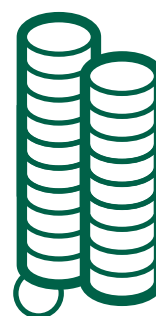
Bei Milliardenvermögen sind es sogar mehr als 70 Prozent.



90% der Bevölkerung in Deutschland besitzen 33% des Gesamtvermögens



9,9% der Bevölkerung in Deutschland besitzen 47% des Gesamtvermögens



0,1% der Bevölkerung in Deutschland besitzen 20% des Gesamtvermögens

Eigene Darstellung nach Bundesbank 2025 und Bundeszentrale für politische Bildung 2025.

Vermögen und ökologischer Fußabdruck

Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen Einkommen und Vermögen auf der einen und dem ökologischen Fußabdruck auf der anderen Seite: Menschen mit sehr hohem Einkommen und Vermögen verursachen im Durchschnitt einen deutlich größeren ökologischen Fußabdruck. Dies liegt sowohl an einem meist ressourcenintensiveren Lebensstil als auch an ihrer Beteiligung an Unternehmen und Finanzanlagen, die oft hohe Emissionen verursachen.

Dennoch trägt vor allem die Mittelschicht den größten Teil der Steuerlast, mit der Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden. Damit entspricht die Verteilung der finanziellen Beiträge zum Klima- und Umweltschutz oft nicht dem tatsächlichen Ausmaß des verursachten ökologischen Fußabdrucks.

Der ökologische Fußabdruck ist mehr als Alltagshandeln

Oft denkt man beim ökologischen Fußabdruck nur an das, was man selbst im Alltag tut, zum Beispiel wie oft man Fleisch isst, ob man mit dem Fahrrad oder mit dem Auto fährt oder wie viel man fliegt. Aber der eigene Fußabdruck hängt auch davon ab, wie das eigene Geld wirkt. Viele Menschen legen ihr Geld in Aktien, Fonds oder sogenannten ETFs an. Oft investieren diese Anlagen in große Unternehmen, die viel CO₂ ausstoßen, zum Beispiel in der Ölindustrie oder bei Fluglinien. So kann es sein, dass das eigene Vermögen indirekt Klimaschäden verursacht, während man selbst im Alltag darauf achtet, nachhaltig zu leben.

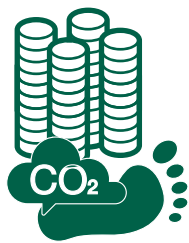
Wenn man Vermögen aufbaut oder Geld anlegt, kann man also auch Verantwortung übernehmen. Jede und jeder kann entscheiden, ob das eigene Geld in umweltfreundliche Unternehmen fließt oder in solche, die dem Klima schaden. Gerade wer mehr Geld hat und investiert, hat damit einen größeren Einfluss darauf, wie viel CO₂ durch das eigene Vermögen entsteht.

Wer hat welchen ökologischen Fußabdruck?

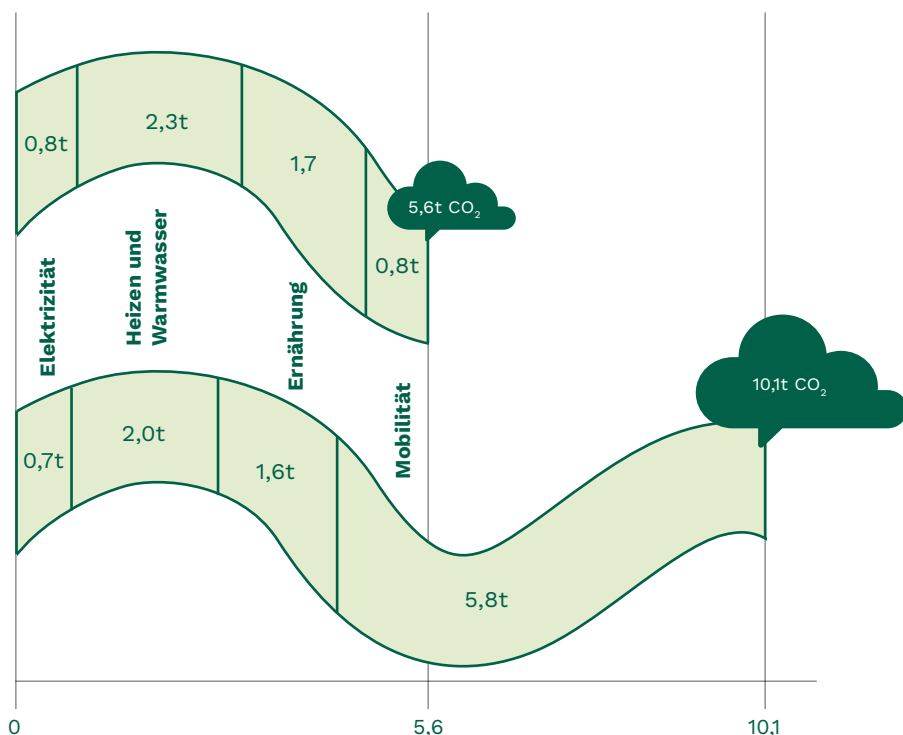
10% der Menschen in Deutschland mit den niedrigsten Einkommen



10% der Menschen in Deutschland mit den höchsten Einkommen



In Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr pro Kopf



Emissionen anderer Treibhausgase als CO₂ werden entsprechend ihrem globalen Erwärmungspotenzial in CO₂-Äquivalente umgerechnet. Eigene Darstellung nach an DIW Berlin 2024, Berechnungen der DIW Berlin auf Basis von Vorabdaten der SOEP-Befragungen im Jahr 2023 (v40), gewichtet mit vorläufigen Gewichten der Welle v39 (2022).

Kontroverse Vermögensteuer: Eine kritische Analyse



1. Recherchiert zu zweit Hintergrundinformationen und Daten zu den vorliegenden Thesen. Dokumentiert eure Quellen lückenlos, um die Validität eurer Fakten zu sichern.
2. Analysiert und beurteilt die Aussagen. Berücksichtigt dabei insbesondere:
 - **Soziale Gerechtigkeit:** (Um-)Verteilung und Teilhabe.
 - **Ökonomische Stabilität:** Investitionskraft und Staatsfinanzierung.
 - **Ökologische Lenkungswirkung:** Finanzierung der Transformation
3. Vergleicht eure Ergebnisse im Plenum. Diskutiert über unterschiedliche Standpunkte und reflektiert die zugrundeliegenden Wertehierarchien.
4. Entwirf eine eigene, fundierte Position zur Vermögensteuer und begründe diese unter Einbezug eurer Rechercheergebnisse.

Klicktipp

Wer selbst die Zusammenhänge zwischen Investitionen, Wohlstand, CO₂-Ausstoß, globaler Verantwortung und Klimaauswirkungen erleben möchte, wird fündig beim erlebnispädagogischen Outdoor-Spiel „Klimasiedler*in“. Sucht nach Anbietern in eurer Gegend!

Deutschlandfunk Kultur: Milliardärssteuer – Hier finden sich mehrere Audios zum Thema.



[deutschlandfunkkultur.de/
milliardaerssteuer-vermoegen-
steuerhinterziehung-globale-
mindeststeuer-100.html](https://deutschlandfunkkultur.de/milliardaerssteuer-vermoegen-steuerhinterziehung-globale-mindeststeuer-100.html)



Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

„Menschen aus Haushalten mit höheren Einkommen [haben] einen doppelt so großen Fußabdruck wie diejenigen mit niedrigem Einkommen.“

Oxfam Deutschland

„Seit der Aussetzung der Vermögensteuer 1997 sind dem deutschen Staat mehrere hundert Milliarden Euro an Einnahmen entgangen.“

Netzwerk Steuergerechtigkeit

„Die Erbschaftsteuer ist in Deutschland ineffektiv: Sie bringt nur 1 Prozent des Steueraufkommens, obwohl jährlich 300 bis 400 Milliarden Euro vererbt werden. Besonders Milliardär*innen zahlen kaum Steuern auf ihr Erbe.“

Friedrich-Naumann-Stiftung

„Die reichsten 1% der Einkommensteuerpflichtigen zahlen mehr als 20% des gesamten Einkommensteueraufkommens – die Reichen tragen also schon den Großteil der Steuerlast.“

Rainer Kirchdörfer (Vorstand Stiftung Familienunternehmen):

„Die Milliardärssteuer (...) und die Vermögensteuer (...) sind neue Steuern auf die unternehmerische Basis in Deutschland. Mit solchen Steuerkonzepten aus der Mottenkiste würde sich die Deindustrialisierung und der wirtschaftliche Abstieg unseres Landes noch stärker beschleunigen.“

4. Spannungsfeld: Staatliche Subventionen und ihre Auswirkungen auf Klima und Umwelt

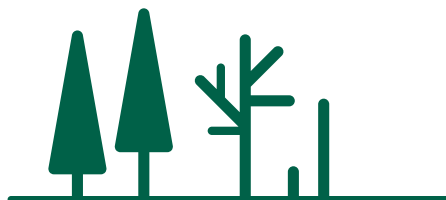
Staatliche Subventionen nehmen weltweit erheblichen Einfluss auf wirtschaftliche Entwicklungen – doch welche Folgen ergeben sich daraus für Klima und Umwelt?

4.1 Was sind klima- und umweltschädliche Subventionen?

Klima- und umweltschädliche Subventionen sind staatliche Förderungen, die negative Auswirkungen auf Umwelt und Klima haben. Der Staat unterstützt dabei durch direkte Zahlungen, Steuervergünstigungen oder Ausnahmeregelungen Aktivitäten, die der Umwelt schaden. Typische Beispiele aus der aktuellen Politik zeigen, wie diese Subventionen fortgeführt oder sogar ausgeweitet werden: So wurden etwa jüngst die Ticketsteuer für den Flugverkehr gesenkt und die Subvention für Agrardiesel wieder eingeführt. Diese Subventionen finden sich in verschiedenen Bereichen:

- **Fossile Energieträger (Kohle, Öl, Gas):** zum Beispiel niedrigere Steuern auf Diesel oder kostenlose CO₂-Zertifikate für die Industrie
- **Verkehr:** zum Beispiel keine Kerosinsteuer für Flugbenzin, steuerliche Vorteile für Dienstwagen oder die jüngste Senkung der Ticketsteuer für den Flugverkehr
- **Landwirtschaft:** zum Beispiel Förderung von Monokulturen, intensivem Pestizideinsatz oder die Wiedereinführung der Subvention für Agrardiesel
- **Industrie:** zum Beispiel Befreiungen von Umweltabgaben für energieintensive Betriebe

Das Umweltbundesamt (UBA) hat für Deutschland klimaschädliche Subventionen von etwa 65 Milliarden Euro jährlich berechnet. Dabei sind die milliardenschweren, umweltbelastenden Agrarsubventionen aus dem EU-Haushalt noch nicht eingerechnet. Zum Vergleich: Der Bundeshaushalt sieht für Forschung und Innovation 22,4 Milliarden vor und 14,7 Milliarden Euro für Bildung und Familien.



Was sind Subventionen?

Subventionen sind finanzielle oder materielle staatliche Zuwendungen an Unternehmen, Institutionen oder Einzelpersonen, die ohne direkte Gegenleistung gewährt werden und zum Ziel haben, bestimmte Wirtschaftssektoren gezielt zu fördern. Sie existieren seit Jahrhunderten als wirtschaftspolitisches Instrument, wurden aber besonders in der Nachkriegszeit systematisiert. Sie haben sich von ursprünglichen Ernährungssicherungsmaßnahmen zu einem komplexen Fördersystem entwickelt, das sich von anderen staatlichen Maßnahmen wie allgemeinen Staatsaufgaben, Sozialleistungen oder Infrastrukturinvestitionen durch seine selektive Begünstigung spezifischer Wirtschaftsteilnehmenden abgrenzt.

Klicktipp

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) bietet eine detaillierte Definition:



[bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202192/subventionen/](https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202192/subventionen/)



Subventions-Analyse



1. Wählt eines der folgenden Themen aus (Mobilität/ Verkehr, Energie, Landwirtschaft, Wohnen) auseinander und setzt euch in Kleingruppen mit diesem Thema auseinander.. Recherchiert dafür weiterführende Informationen und notiert eure Quellen. Wer ist von der Subvention betroffen und wie?
 - Erläutert mithilfe von Beispielen, wer auf welche Weise Vorteile aus dieser Subvention zieht.
 - Beschreibt die Umwelt- und Klimaauswirkungen der Subvention.
 - Beurteilt die Subvention hinsichtlich eurer Recherchen und begründet euer Urteil.
2. Entwickelt einen Reformvorschlag: Wie könnten diese Gelder umgelenkt werden, um sowohl soziale Gerechtigkeit als auch Umweltschutz zu fördern?

Klicktipp

Hier geht es zum Subventionsbericht 2023-2026:



[bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/30-subventionsbericht.html](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/30-subventionsbericht.html)



4.2 Politische Beschlüsse und tatsächliche Entwicklung

Bereits 2009 verpflichteten sich die G20-Staaten, fossile Subventionen mittelfristig abzubauen. 2016 setzten die G7-Staaten (USA, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, Kanada) eine konkrete Deadline: Bis 2025 sollten „ineffiziente“ fossile Subventionen abgeschafft sein. Diese erklärte Absicht wurde mehrfach bekräftigt, zuletzt 2023.

Eine aktuelle Studie des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft im Auftrag von Greenpeace (Januar 2025) zeigt jedoch: Statt zu sinken, sind die fossilen Subventionen der G7-Staaten seit 2016 um 15 Prozent gestiegen – auf 1,36 Billionen US-Dollar (2023). In Deutschland stiegen sie sogar um 49 Prozent, bedingt durch zusätzliche (teils temporäre) Maßnahmen während der Energiekrise. Hinzu kommen umweltschädliche Subventionen in anderen Bereichen wie Landwirtschaft und Verkehr.

2009

G20-Staaten verpflichten sich fossile Subventionen mittelfristig abzubauen

2016

G7-Staaten setzen eine konkrete Deadline: Bis 2025 sollten „ineffiziente“ fossile Subventionen abgeschafft sein.

4.3 Umweltschädliche Subventionen vs. Klimaschutzbemühungen

Klimakrise und ökologische Folgen

Umweltschädliche Subventionen konterkarieren die Klimaschutzbemühungen. Sie machen klimaschädliches Verhalten künstlich billiger – also günstiger, als es ohne staatliche Eingriffe wäre. Beispiele hierfür sind Flugreisen, Autofahren mit fossilen Kraftstoffen oder intensive Landwirtschaft mit hohem Pestizideinsatz. Gleichzeitig verzögern sie den Umstieg auf nachhaltige Alternativen wie erneuerbare Energien oder ökologische Landwirtschaft, weil diese im Vergleich teurer erscheinen. Agrarsubventionen fördern zudem Monokulturen, die die Biodiversität bedrohen.

Soziale Ungerechtigkeit

Wer profitiert von diesen Subventionen? Diese Subventionen kommen nicht der Allgemeinheit zugute, sondern vor allem Menschen mit höherem Einkommen, da sie meistens einen größeren ökologischen Fußabdruck haben, häufiger fliegen und größere Autos fahren. Das Dienstwagenprivileg etwa begünstigt besonders hochpreisige Firmenwagen und kommt hauptsächlich Besserverdienenden zugute. Auch von der Pendlerpauschale profitieren vor allem Fernpendlerinnen und -pendler mit höherem Einkommen.

2025

Studie des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft zeigt: Fossile Subventionen der G7-Staaten sind seit 2016 um 15 % gestiegen.

Politische Beschlüsse und tatsächliche Entwicklung

Literatur- und Internethinweise

Bundesbank 2025. Online verfügbar unter:

<https://www.bundesbank.de/de/aufgaben/themen/bundesbank-studie-vermoegen-in-deutschland-steigen-nominal-gehen-aber-real-zurueck-ungleichheit-bleibt-unveraendert-954622>

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) Zentralstelle der Bundesregierung für internationale Berufsbildungsk Kooperation: VET Chain - Beratungswerkzeug für Nachhaltigkeit in der Berufsbildung. Online verfügbar unter: <https://www.govet.international/de/190181.php>

Bundesministerium der Finanzen 2026: Daten zum deutschen Steuersystem und Steueraufkommen. Online verfügbar unter: <https://www.bundesfinanzministerium.de/>

Bundesverfassungsgericht: Urteil vom 22. Juni 1995 zur Vermögensteuer, Az. 1 BvL 37/91. Karlsruhe 1995

Bundeszentrale für politische Bildung: Lexikon der Wirtschaft – Subventionen. 2016

Bundeszentrale für politische Bildung, Grabka. M.: Wieso ist das Vermögen in Deutschland so ungleich verteilt? Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/themen/wirtschaft/wirtschaftspolitik/556709/wieso-ist-das-vermoegen-in-deutschland-so-ungleich-verteilt/>

Dachverband Kritische Aktionärinnen und Aktionäre: Kritisches Aktionärstum. 2026. Online verfügbar unter: <https://kritischeaktionaeere.de/>

Deutsche Bundesbank Eurosystem: Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Deutschland im zweiten Quartal 2025. Online verfügbar unter: <https://www.bundesbank.de/de/presse/pressemitteilungen/geldvermoegensbildung-und-aussenfinanzierung-in-deutschland-im-zweiten-quartal-2025-968558>

Deutsches Institut für Bankwirtschaft: Bankwirtschaft. Online verfügbar unter: <https://www.deutsches-institut-bankwirtschaft.de/schriftenreihe/>

Eggert, N.: Divestment oder Engagement? Ein Vergleich ausgewählter Aspekte der Investmentansätze zur Verlangsamung des Klimawandels. 2021. Online verfügbar unter: <https://www.deutsches-institut-bankwirtschaft.de/schriftenreihe/>

Fair Finance Guide Deutschland: Bewertung von Finanzinstituten. 2025. Online verfügbar unter: <https://www.fairfinanceguide.de/>

finance-4future: Nachhaltige Geldanlage. Online verfügbar unter: <https://finance-4future.de/>

Finanztip Schule. Kostenloses Unterrichtsmaterial.

Materialien für Ihren Unterricht zum Thema Geld.

Online verfügbar unter: <https://www.finanztip.schule/unterrichtsmaterial/>.

Finanzwende: Ökologische Finanzwende. Online verfügbar unter: <https://www.finanzwende.de/themen/nachhaltige-finanzmaerkte/>

Greenpeace: Bankrolling Extinction – The EU must stop the cash flow to businesses destroying nature. Datenanalyse basierend auf Profundo-Daten. 2023

Greenpeace: Klimafreundlich investieren. Online verfügbar unter: <https://www.greenpeace.de/infomaterial/Greenpeace-Finanzratgeber.pdf>

Handwörterbuch der bpb zu Subventionen. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202192/subventionen/>

Jugendklimarat. Online verfügbar unter: <https://www.jugendklimarat.de/>

Millionaires for Humanity: Teil der Human Act Foundation, Kopenhagen. Gegründet von Djaffar Shalchi. Online verfügbar unter: <https://millionairesforhumanity.org/>

Netzwerk Steuergerechtigkeit Deutschland: Keine Angst vor Steuerflucht. 2024

Rainforest Action Network (RAN): Banking on climate chaos fossil fuel finance report. 2025

Umweltbundesamt (UBA): Umweltschädliche Subventionen in Deutschland. Aktualisierte Ausgabe 2021. Dessau-Roßlau 2021

Urgwald, Greenpeace, Reclaim Finance: Die deutschen Vermögensverwalter und ihr Umgang mit Unternehmen mit expandierendem Kohle-, Öl- und Gasgeschäft. 2022

Verbraucherzentrale: Geld nachhaltig anlegen. 2025 Online verfügbar unter: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/checkliste-fuer-nachhaltige-geldanlagen-darauf-sollten-sie-achten-90827>

ZDF: Das Milliardenenspiel. Dokumentation über Steuervermeidung und Vermögensverteilung. Online verfügbar in der ZDF-Mediathek unter: <https://www.zdf.de/play/dokus/zdfzeit-106/zdfzeit-die-geheime-welt-der-superreichen-100?q=das+milliardenspiel>

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Rund 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.

Greenpeace
ist finanziell
unabhängig von
Politik und
Wirtschaft

Impressum

Herausgeber: Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de

Politische Vertretung: Berlin Marienstraße 19–20, 10117 Berlin,
Pädagogische Konzeption, Redaktion und Gestaltung: beWirken lab, eine Marke der beWirken gGmbH, Am Sande 32, 21335 Lüneburg, bewirken-lab.org

V.i.S.d.P. Dr. Dietmar Kress

Redaktion: Dr. Mauricio Vargas, Dr. Dietmar Kress, Katarina Rončević, Stephanie Weigel

Fotos: Seite 17: Julie Dermansky, Daniel Müller

Druck: RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg
Auflage: 500

Hinweis

Wir erklären mit Blick auf die genannten Internet-Links, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und Inhalte der Seiten haben und uns ihre Inhalte nicht zu eigen machen.

Stand 1/2026

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier